

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,

Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Redakteur: Dr. Emil Bierey.

Druck und Eigentum des Herausgeber:

Verantwortl. Redakteur:

Für das Druckl.: Ludwig Hartmann. Leipzig & Reichardt in Dresden. Heinrich Pohlenk in Dresden.

Die Bitterungsaussichten nach dem Meteorol. Bureau zu Leipzig für heute den 12. Januar lauten: Wollig, zeitweise etwas aufklärend, Schneefälle, fast schwache südöstliche Winde.

Interessante werden...  
Koppl & Co. Bankgeschäft...  
RESTAURANT ZUM ENGLISCHEN GARTEN...  
Waisenhausstr. 14 u. Maximilians-Allee, n. d. Börse.

**Koppl & Co. Bankgeschäft**, Schlossstrasse 14, gegenüber der Sporerwiese.  
An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien, Prioritäten, Banknoten etc.  
Anzahlung aller Coupons. — Unentgeltliche Controlle der Verlosung aller Wertpapiere.

**RESTAURANT ZUM ENGLISCHEN GARTEN**  
Waisenhausstr. 14 u. Maximilians-Allee, n. d. Börse. Feinste Köchinnung, vorzügliche Speisen u. Getränke.

### Politik.

Allen Parlamenten stehen zur Unterdrückung und Bestrafung von Ausdehnungen auf der Rekontributions wirksame Nachmittel zu Gebote. Mit vollem Jure! Denn den Mißbrauch der Redefreiheit zur Verleumdungsfreiheit wird Niemand befürworten. Aber es gäbe keinen schiefen Vergleich, als den deutschen Reichstag mit den Parlamenten anderer Nationen in Parallele zu stellen. In England, Amerika und Frankreich, deren parlamentarische Einrichtungen wir in den Außerlichkeiten nachgebildet haben, sind die Parlamente die wahren Träger der Staatsgewalt, sie begreifen alle Macht in sich. Es giebt keine Autorität im Staate, welche ernstlich der Volksoberleitung Widerstand zu leisten vermöchte. In Deutschland hingegen hat der Reichstag gar keine wirkliche Macht, er ist schlechterdings unfähig, seinen Willen durchzusetzen, wenn ihm die Reichsregierung Widerstand leisten will. Unser Reichstag hat Nichts als seine Redefreiheit, sie ist seine einzige Waffe. Diese abzustumpfen, heißt sie zerbrechen. Es ist eine Art Verhängung von Belagerungszustand über die Reichstagstribüne. Man erzähle daher nicht, was andere Parlamente für Strafgewalten haben, um die neu vorgeschlagene und plausibel zu machen. Wohl wissen wir, daß das englische Parlament jedes seiner Mitglieder „wegen ordnungswidrigen Betragens“ bestrafen und mit zwei Drittel Mehrheit sogar austreten kann. Aber das englische Parlament hat sogar die noch weitergehende Befugnis, jeden Staatsbürger, jeden Beamten vor seine Schranken zu fordern, verhaften zu lassen und nach eigenem Ermessen zu verurtheilen. Es hat ein eigenes Carcer in seinem Parlamentsgebäude, die Staatsbehörden müssen den Weisungen des Parlaments unweigerlich Folge leisten. In Berlin würde man sich wohl hüten, auch der ohnmächtigen Volksvertretung Deutschlands solche Machtbefugnisse zu erteilen. Was daher in England eine Ausdehnung der Parlamentsrechte ist, erscheint in Deutschland lediglich als eine Beschränkung der parlamentarischen Freiheit. Zum Ueberflus geht der neue Vorschlag noch weiter über das englische Recht hinaus. Denn bei uns soll der Reichstag zuerst seinen Spruch fällen und den Schuldigen seiner politischen Rechte berauben können, dann kommt aber der Staatsanwalt und leitet gegen den mißliebigen Redner einen Strafprozeß ein. Nach amerikanischem Staatsrecht sollen „Senatoren und Abgeordnete für das, was sie im Hause sagen, an keinem anderen Orte zur Rede gestellt werden.“ Die französische Geschäftsordnung kennt dreifache Strafen: Ordnungsruf, zeitweilige Disziplinarstrafe und temporäre Ausschluß von den Sitzungen. Diese Sanktionen werden auf Kosten des Betreffenden durch obrigkeitliche Anschläge in allen Gemeinden Frankreichs zur Kenntnis des Landes gebracht.

Man parallelisiere daher unsere Verhältnisse nicht mit denen von Ländern, in welchen die Volksvertretung wirkliche Macht in sich greift! Verkümmert man bei uns die Redefreiheit, so beraubt man sich selbst der besten Stützen der Volksherrschaft. Welcher freie Mann wird es noch ferner darauf ankommen lassen, sein Mandat mit Verweisen, Abbitten, Ausstufungen und Kriminalprozeß zu bezahlen für ein Wort, das ihm auf der Tribüne, in erregtem Kampfe, in der Hitze des Gefechts entschlüpfte? Dann verstummen auch die Stimmen, die aus jenen Volkskreisen kommen, aus denen der Staatmann die Kraft holt, eine Nation nach außen mächtig und angesehen, nach innen zufrieden und glücklich zu machen. So schwer es ist, ruhig unter dem unmittelbaren Einbrüche des Gesetzesvorschlages über denselben zu schreiben, so leicht und dabei kein Unmuth, sondern die Trauer, welche die Erkenntnis von den Schäden erzeugt, die heraus für die Zukunft unseres Volkes hervorgehen müssen. Aus gleichem Gefühle heraus urtheilt ein ehrenhaftes liberales Blatt, die „National-Zeitung“ folgendermaßen:

„Gegen den Geiz-Entwurf haben wir nur eine Einwendung. Aber diese ist nicht und unüberleglich. Sind die Zustände in Deutschland und im deutschen Reichstag wirklich solche, wie sie ein solches Gesetz voraussetzt, dann verlohne man uns mit halben Maßregeln und gebe direct auf den Mittelpunkt der Sache los, dann ist überhaupt unser Zustand für den Parlamentarismus ungeeignet — das spreche man dann offen aus. Eine freie Diskussion ist nicht möglich, wenn es in der Hand der Mehrheit liegt, die immer Partei ist, eine von ihr als ungebührlich betrachtete Aeußerung dem Strafrichter zu überweisen. Wo ist aber ein Parlament ohne freie Diskussion? Es ist ein Gegenstand, der aberkannt nicht nützen, der nur schaden kann. In Deutschland so krank, das es ein freies Volkshaus zur Zeit nicht vertragen könnte, so würde es sich aus einer Reihe von Gründen empfehlen, diese Einrichtung zu suspendiren. Der Gedanke an eine Diktatur ist ja schon von verächtlichen Seiten angesetzt worden; sie würde neben ansehnlichen Gefahren sicher auch Verheerungen darbieten; sie würde aber wenigstens vor der Schließung solcher Einrichtungen und Bewahren. Jedenfalls wäre sie ja eine klare und logische Einrichtung. Aber einem beherrschenden Parlament, das man in diesem Zuge verweist, welche eben auch die sachliche Freie ist, ist es empfindlich, jeden Ausdruck abwägen zu müssen, ob er dem formellen Wahnt der Mächtig — und manchmal welcher in den formellen Anklagen der Mächtig — genügt thun wird, einem solchen Parlamente fehlt die Lebenslust, die Würde und die Freiheit.“

Jetzt soll die größere Hälfte des Reichstags aus Beaufschlagern, der kleinere Teil aus Beaufschlagten bestehen. Man will die Allgewalt der jeweilig herrschenden Mehrheit errichten. Schon droht man mit Verfolgung der Abg. v. Schorlemer, Windthorst, v. Ludwig. Wir haben es aber erlebt und können es ferner erleben, daß unter dem Einfluß irgend welcher Strömung im Leben der Nation eine gewisse Richtung zur Majorität innerhalb der Volksvertretung gelangt, die doch nicht den Ausdruck des innersten Wesens der Nation bildet und dieser Richtung würde jede Minorität ohne Schutz und widerstandslos preisgegeben sein. Kein Vertrauen besetzt uns, daß der Reichstag diese Vorlage ablehnt. Bereits kündigt man an, daß wenn der Reichstag diesen Entwurf ablehne, seine Auflösung die Folge sein würde. Das wäre nur korrekt. Was gehen aber noch

weiter, es bleibt für unser politisches Leben nur ein Wunsch übrig und zwar der ehrlieh gemeinte: Mächtige zu einem aufgeklärten, wohlwollenden Abolitionismus, Aufhebung der Parlamente, die nicht völlig frei sind.

Im preussischen Abgeordnetenhaus lebte bei der Beratung des Kultusbudgets der alte Kirchentonsift wieder auf. Minister Falk und Abg. Windthorst bekämpften einander, jedoch waren die Ausbrüche maßvoll. Von dem Papste wie dem preussischen Kultusminister sind vor kurzem äußerst friedliebende Erklärungen gefallen. Alle Welt ist ja jetzt in kirchlichen Dingen äußerst friedfertig: der Papst wie der Minister. Woran liegt es denn aber, daß man trotzdem zu keinem Frieden gelangt? An der Unversöhnlichkeit der Standpunkte: So friedfertige Gesinnungen des XIII. auch äußert, er bleibt der Träger der römischen Kurie und diese verzichtet nicht auf ihre Herrschaftsansprüche über die Staatsgewalten. So friedliebend Dr. Falk sein mag, er kann die Staatsinteressen nicht einer fremden Macht preisgeben. Wohl poltert Leo XIII. nicht im Kirchenlatein Pius IX., er ist ein gewiegter Diplomat mit der Tiara. Seine Allokution enthält Nichts von Anspielungen auf Dilettanten, Urtilla und Holofernes, wie das Pius liebte, er spricht vom „erlauchtesten und mächtigsten Kaiser in Deutschland“. Aber er richtet seine Ansprache an einen wegen Ungehorsams gegen diesen Kaiser abgesetzten Erzbischof. Wohl sieht Dr. Falk die Vermuthungen ein, die der Kirchentonsift in den Gemüthern lutherischer Katholiken hervorrufen, aber er kann nicht selbst der Totengräber seiner Majestät sein. So kommt trotz friedliebender Reigungen auf beiden Seiten kein Abschluß des Kirchentonsiftes zu Stande.

### Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

**Berlin, 11. Januar.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgenden Erlass des Kaisers an den Reichskanzler vom 9. Jan.: „Über die am 5. December nach meiner Heimkehr in Berlin zurückgebliebenen und von der Berliner Wärgerschaft mit überaus glänzenden Cultunjungen empfangen wurde, sammelten sich in meiner Residenz aus allen Theilen des deutschen Reichs und vielen von Deutschen bewohnten Punkten des Auslandes zahlreiche telegraphische schriftliche Jurate als Beweise der Theilnahme, womit man mich zur Genesung und der Theilnahme, daß ich die Regierung des Landes und die Leitung der Reichsangelegenheiten wieder übernehme, freundlich begrüßten. Diese Kundgebungen setzten mich seitdem ununterbrochen fort und haben beim Jahreswechsel einen weiteren Aufschwung genommen, indem in den neuesten telegraphischen schriftlichen Zusicherungen treuherziger Sympathien die kaum zahlbaren Gebete, Wunsche, Ermahnungen, Vorschläge, Korrespondenzen, Entwürfe und Kunstwerke vielerlei Art sich gesehnt. Von der Unendlichkeit übersteigt, alle diese Ausdrücke der Liebe, die mich innig erfreuten, einzeln abzuheben und beantwortet zu können oder beantwortet zu lassen, wüßte ich, auf dem öffentlichen Wege den Entsendern meinen Dank zu übermitteln und beauftragte Sie daher, zu diesem Behufe diesen Erlass zur allgemeinen Kenntniss zu bringen.“

**London, 11. Januar.** Die zweite Timesausgabe bringt ein Telegramm aus Washington von heute: „Obgleich die Wiederannahme der Staatsanleihen in den Städten der atlantischen Küste eingeleitet, geschah dies im Innern noch nicht thatsächlich. Das Schatzamt von New York zahlte mehr Gold als Papier, während es zehnmal mehr Silber und Kupfer als Gold aus den Käufen einnimmt, da das ganze Land Gold von New York beziehen muß. Die Wiederannahme der Staatsanleihen im Innern liegt somit auf Schwierigkeiten.“

**Tunis, 11. Januar.** Ben Jemil, erster Minister des Bey von Tunis, brachte in großer Uniform gefahren ausreichende Entschuldigungen des Bey's dem französischen Konsul dar, welchen das Konsulatspersonal und die dort stationirenden französischen Offiziere umgaben.

### Locales und Sächliches.

— 33. RM. der Adnig und die Adnig in Dresden haben sich heute Abend mit dem Säckelzug 6 Uhr 10 Min. über Reich nach Leipzig und werden den 15. d. Abends von dort wieder hier eintriften.

— Dem Geh. Hofrath Prof. Osterloh in Leipzig ist als derzeitiger Leiter der Jurisprudenz am 10. d. d. von Anhalt das Ehrenzeichen der Fürstlichen Amalienstiftung zu Dessau verliehen worden. — Dem Gutsdankhüter Reichel zu Pleßersdorf ward das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— In der vorgestrigen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung hielt Herr Hofrath Alderman mit, dahaus der künftl. Kammerer ein Dankschreiben für die von Rath und Stadtverordneten am Jahreswechsel Sr. Maj. dem König ausgesprochenen Gratulation und ein Dankschreiben des Herrn Jordan für das ihm erteilte Ehrenbürgerrecht eingegangen seien und las beide vor. Die Vorschläge des Wahlaustrittes bezüglich der Mitglieder in die außerordentlichen und ordentlichen Deputationen wurden der Acknowledgung zum Beschluß erhoben und über die Einlegung einer städtischen Grundbesitzungs-Deputation Einverständnis mit dem Rath ausgesprochen. Die Berlin-Dresdner Eisenbahn hat der Stadt gegenüber verschärfte Verpflichtungen wegen Straßenerhaltung, Schließensplanen u. übernommen und das Kollegium beschloß einen diesbezüglichen Zwischen dem Rath und der Direktion verhandeltens Bescheid zu erlassen.

— In den städtischen Schulausschuss zu Dresden wurden gestern unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Deubner als Vertreter der Lehrerschaft für das bevorstehende Jahr gewählt die Direktoren Nummer von der 3. Wärgerschule, Landt von der 9. Volksschule und Reichardt von der 11. Volksschule.

— Von jetzt ab haben sich die im Civilstand befindlichen Referendare und andere Militärchargen bezüglich ihrer förmlichen Lichtigkeit alljährlich einer militärärztlichen Kontrolle zu unterwerfen. Die erste derartige Kontrolle hat dieser Tage stattgefunden. Ob sich wohl sämtliche Befreiungspflichtige als Gefaschten repräsentirt haben?

— Wie und von der 1. Amtsbaummannschaft Freiberg geschrieben wird, ist alljährlich die Diphtherie-Epidemie in Freiberg dort nicht ganz so schlimm, wie sie das „Freib. Tagbl.“ meldete. Die Schule ist zwar geschlossen, aber sie ist nicht in ein Krankenhaus verwanzelt, noch werden darinnen von 5 barmherzigen Schwestern über 70 Kinder gepflegt. Bis 10. d. d. waren überdies einige 40 Erkrankungen vorgekommen, von denen 10 tödtlich verliefen. Die Menge der erkrankten Kinder

erfolgt in ihren Familien unter Beistand zweier Albinerinnen, welche ihre Mal. die Adnig mit reichlichen Hilfsmitteln an Geld und Naturalien nach Pleßersdorf geschickt hat.

— Der Bürger-Verein der Dreyer Vorstadt hat getreu seiner Tendenz, auch dieses Jahr 12 Knaben und Mädchen von wärdigen und bedürftigen Eltern aus diesem Stadttheile nachträglich eine Weihnachtsgeschenke im Voraus bereitet, als er demselben am 3. Januar Abends in den Räumen des Schützenhauses del entsprechende Feierlichkeit unter einem dem Brautpaar geschmückten Christbaum nach einer bescheidenen Anrede des Herrn Diakonus Meyer, Gesangsübungen, sowie Stollen, Psalmen, Aepfel und Nüsse beiseite.

— Vost. Weihnachtspostkardereifer. Bei den kaiserlichen Postämtern in Dresden sind in der Zeit vom 12. bis mit 25. December 1878 66,296 Pakete mit und ohne Brief eingekleidet worden und 61,285 Stück mit und ohne Brief eingekleidet worden. In dem gleichen Zeitraum des Jahres 1877 sind 62,310 Stück eingekleidet worden und 56,591 Stück eingekleidet worden, mithin sind in der Weihnachtszeit 1878 2556 Stück mehr eingekleidet worden und 5694 Stück mehr eingekleidet worden.

— Gartenbaugesellschaft Dresden. Die Monats-Ausstellung am 8. Januar war leider durch Frostwetter beeinträchtigt. Freie erhielten: Herr Conrad Schulze den ersten Preis für Malern, worunter stark Exemplare von „Mammrecht Hoffmann“ besonders schön waren. Herr E. Meier einen zweiten Preis für Echeverria rotunda, Fernandus weisse Freise Herr Jul. Schäfer einen für Phloxen und Herr Gust. Fischer für Prunus sinensis. Dritte Preise erhielten Herr Mey für eine Gruppe blühender Pflanzen und Herr E. Meier für Phloxen. Noch ist zu bemerken ein von Herrn Hausbold ausgesetzter Pflanzen-transporteur (trautaler Kasten). — In der anschließenden ersten Hauptversammlung des Jahres fanden die Neuwahlen für das Directorium statt und gaben folgende Resultate: 1. Director: Herr G. Seldner; 2. Director: Herr G. Haus; 1. Sekretair: Herr Georg Schulze; 2. Sekretair: Herr Conrad Schulze; Kassirer: Herr G. Braun; Archivar: Herr Herm. Meißner.

— Das 14. Stiftungsfest der Kapelle des Dresdner Orchesters wurde vorgestern Abend unter zahlreicher Theilnahme dieser Gönnervereine und Gönnerfreunde durch Concert und Ball im Gewerkschaftsgebäude gefeiert. Der erste (Instrumentale) Theil des Concerts wurde von der Orchesterkapelle unter der Direction des Herrn J. Schädler mit großer Präcision aufgeführt. Im Anschluss daran beehrte die Kapelle die Orchesterkapelle in wohlgelegter Rede Namens des „Orchesters“ die Schwesterkapella zu ihrem Geburtstage und übergab ihr als Festgabe mit Blumenranken decorirte Notenulte für den Dirigenten und ein Quartett. Diese Uulte, namentlich das des Dirigenten, sind von Herrn Musikant Krenzel sehr sauber ausgeführt. Herr Kaufmann Schramm dankte hierauf im Namen der Kapelle mit herzlichen Worten, worauf ein von J. Schädler zur Feier des Tages kompon. Mariab. (Weinbr.) erklaute. Im zweiten Theile traten die talentierten Schwestern Wilmine und Elise Wauil ins Treffen und ernteten, Ersterer als Violinistin, die Vesterer als Violoncellistin und Sängerin, großen Applaus. Frä. Angelika Schädler, die Violinistin des Kapellensolo's, wurde ebenfalls mit einem Violoncell-Solo, Liebestraum von Koch, vorgelesen von Herrn W. Meyerich, und ein Lied ihr Dank der Reuezeit von Donizetti, gelungen von Herrn Kirchenmüller Hartmann, aufgenommen. Der 3. Theil endlich brachte eine Reihe prächtiger Chorgesänge des „Orchesters“ unter des Herrn Kantor J. W. Müller allbewährter Leitung. Von vorzüglichster Wirkung war namentlich ein altdeutsches Lied, arrangirt von Kremler. Der dem Concert folgende Ball hielt die Festbesucher bis zum frühen Morgen belianen.

— Repertoire der 14. Hoftheater. Mittwoch: Die Braut von Messina. Donnerstag: Die Jägerskinder. Samstag: Die Schöne und das Biest. Sonntag: Die Jägerskinder. — Sonntag: Die Braut von Messina. Donnerstag: Die Jägerskinder. Samstag: Die Schöne und das Biest. Sonntag: Die Jägerskinder.

— Repertoire des Reibens-Theaters. Sonntag Nachmittags: Frau Helie. Abend: Die Bourgeois. — Montag und Dienstag: Die Bourgeois. — Mittwoch: Man sucht einen Cracker. Die einzige Tochter. Donnerstag und Freitag: Die Bourgeois. — Sonnabend: Blamina. (3. 1. M.)

— Neu. Eine einache Vorrichtung, um jeden vierrädrigen Kinderwagen leicht und ohne Mühe in einen perfekten Schlitzen zu verwandeln, besteht aus zwei eisernen Schlitzenläufern, von denen jeder mit zwei Aluminiumvorrichtungen versehen ist, um je zwei Räder auf dem Läufer festzuhalten. Familienväter, die einen Kinderwagen wegen Mangel an Platz nicht anhaben konnten, werden durch die Schlitzenläufer auf dieser Veranlassung befreit, indem sie nun den Kinderwagen leicht als Schlitzen benutzen können. Die Leppich- und Maschinen-Fabrikation von G. Knisch, Landhausstraße 6, führt dergleichen Kinderwagen-Schlitzenläufer zu No. 350.

— Einen unerschöpflichen Aufenthalt erlitten am Mittwoch Abend die Passagiere des 8 Uhr 50 Min. von Chemnitz nach Annaberg fahrenden Junes zwischen Schartenstein und Wolfenstein, indem die Maschine ausgleiste. Glücklicher Weise ging Alles ohne Schaden ab.

— Zur Veranschaulichung des Petroleums. Wie man aus Hamburg berichtet, ist nun eine Konferenz ausgeschrieben, auf welcher geeignete Schritte beantragt werden sollen, um diesem Uebelstande wirksam entgegenzutreten. Es sind hierzu die sämtlichen Seehandelsplätze der Nord- und Ostsee, welche sich mit der Petroleumindustrie beschäftigen, wie auch die niederländischen und belgischen Häfen eingeladen.

— In vorigen Jahre wurden von den Fortbildungsschülern in Summa 226 bestrafet werden: im December wurden 18, meist Bäder- und Schloßschloßknechte, mit Arrest bestrafet. Ungehörig gegen die Lehrer und Pinterisierung von Unterrichtsstunden waren die Vergehen.

— In Berlin sind beschlossene Zwangsmarktsätze in Menge aufgetaucht: es werden davon und welche den Weg nach hier finden, also — jedes Geldstück richtig ansetzen.

— Seit 5 Jahren ist dies der erste Winter, in welchem die Hermannsche Omnibuslinie zwischen Wilsdorf, Reichenhori und Dresden die Personen in die Mitte durchgehend verwenden kann. — Auf dem Georgplatz wurde gestern Nachmittag eine erhebliche Verkehrsstörung durch einen Brandmuth, das einem großen Rodwagen das linke Hinterrad zerbrach, als er über die Gebeelenbahn fuhr. Das Rad mußte ausgetauscht werden u.